

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, gedruckte dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nummernschlüssel Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 24.

Dienstag, den 29. Januar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 27. Januar. Aus dem Herrenhause, den 26. Januar. Die Verhandlungen der heutigen Sitzung gaben demnach ein allgemeineres Interesse, daß zwei Petitionen zur Beratung gelangten, deren Erörterung die wichtigsten Gegenstände zwischen der früheren und der heutigen Majorität des Hauses wieder einmal auf einander plagen ließ. Die erste derselben verlangte nichts Geringeres, als die Aufhebung der Majestät. Für eine solche Forderung vermochte sich selbst Herr v. Kleist-Dehnow nicht zu erwärmen; dennoch hielt er es für seine Pflicht, seinem tiefen Mitgefühl mit dem traurigen Zustand der katholischen Kirche Ausdruck zu geben, um nicht, gleich dem Priester und Weibten den Verurtheilten theilnahmslos am Wege liegen zu lassen. Gleichzeitig suchte er die Nothwendigkeit nachzuweisen, durch eine Revision der Gesetze einerseits und durch ein stillschweigendes Bemühen andererseits zu einem modus vivendi zu gelangen, der den religiösen Frieden ermöglichte. Als Basis für die Revision der Gesetze bezeichnete er: eine Modifikation der Forderungen des Staats bei der Anstellung und bei der Absetzung von Geistlichen, die Nichtbestrafung von geistlichen Amtsinhabern, welche von einem staatsrechtlichen Gesichtspunkte aus folgen müssen und die Einführung der fakultativen statt der obligatorischen Weibche. Von einem solchen verhängenen Mittelweg wollte Graf Drühl nichts wissen. „Die Majestät werden aufgehoben werden“, sagte er, „mag die Regierung und mögen Sie wollen oder nicht.“ Die Majorität, daß ein künftiger Papst einmal seine stillschweigende Zustimmung zu diesen Vorlesungen geben könne, wies er entkräftet als undenkbar zurück. Dem gegenüber vertat Graf Ubo zu Stolberg scharf und bestimmte den Standpunkt der Regierung, die er aufforderte, die eingemauerte Position unter allen Umständen zu behaupten und wenn auch die jetzige Generation die Wiederherstellung des religiösen Friedens nicht mehr erblicke. Die Majorität schloß sich dieser Auffassung an und beschloß in Uebereinstimmung mit der Petitionskommission den Uebergang zur Tagesordnung. Noch interessanter Momente bot die Beratung einer zweiten Petition, welche die Rücknahme seitens der Truppenkommandeure auf die bestehenden sonstigen Verordnungen über die Sonntagsheligung forderte. Anlaß zu dieser Petition hatte die Beschwerde eines Geistlichen über die Abhaltung eines dem Gottesdienst störenden militärischen Appells gegeben, welche von dem kommandirenden General, an den sie gerichtet worden, in ziemlich scharfer Form zurückgewiesen worden war. Herr v. Kleist-Dehnow nahm sich der Sache des Geistlichen an, indem er darauf hinwies, daß die Sonntagsheligung, ebenso wie die Ehe, eine bei der Schöpfung der Welt von Gott selbst eingerichtete Ordnung sei, gegen die sich auch die Arme, die man

von mancher Seite als sakrosanct betrachte, nicht aufheben dürfe. Es sei in höchsten Maße zu beklagen, daß von Seiten der höchsten Civil- und Militärbehörden mit der Entheiligung des Sonntags ein so böses Beispiel gegeben werde, daß man selbst die Staatsministerialräthe regelmäßig an diesem Tage abhalte. Er bitte deshalb, die Petition der Regierung zur Kenntnissnahme und mit der Aufforderung zu überweisen, auf eine strengere Sonntagsheligung seitens der Behörden Bedacht zu nehmen. Fast alle Redner stimmten in der Tendenz mit dem Vordränger überein, hielten es aber für bedenklich, gerade gegen die Anordnung einer Militärbehörde ihr Wort zu richten. Graf Schulenburg erklärte, auch die Arme sei ebenso wie die Kirche eine in sich fest geschlossene Ordnung; wenn beide einmal in Collision geräthen, so brauche man nicht gleich ein großes Geschrei zu machen. Viel nützlicher sei es, die Aufmerksamkeit der Regierung auf eine Unterdrückung der Sonntagsgerei zu lenken. Graf Zieten-Schwerin machte darauf aufmerksam, daß die Traktionsvorstände des Herrenhauses selbst am Sonntag ihre Sitzungen zu halten pflegten, man möge also zunächst bei sich selbst die bessere Hand anlegen. Die Majorität mochte die Angelegenheit für zu delat halten, um einen positiven Beschluß darüber zu fassen. Fast sämtliche anwesenden Militärs, wie Graf Wolke, Fürst Jankowsky, General v. Holleben verließen vorher den Sitzungssaal und nur der Fürst von Dohna-Jollern nahm an der Abstimmung Theil, und votirte mit der Majorität für den Uebergang zur Tagesordnung.

Wien, 26. Januar. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Athen gemeldet wird, findet daselbst heute eine geheime Sitzung der Kammer zur Beschlusfassung über wichtige Fragen der auswärtigen Politik statt. Trotz der eingegangenen Nachrichten über den bevorstehenden Abschluß der Friedenspräliminarien beabsichtigt die griechische Regierung, wenn die Kammer zustimme, den Aufstand in Thessalien und Kreta aktiv zu unterstützen.

Wien, 26. Januar. Abgeordnetenshaus. Der Ministerpräsident machte bei Eröffnung der Sitzung die Mitteilung, daß der Kaiser das Demissionsgesuch des Ministeriums Auerberg angenommen, dasselbe indessen mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Pest, 26. Januar. Ministerpräsident Tisza erklärte heute im Unterhause, daß es angeht, sich in Betreff der orientalischen Angelegenheiten zu äußern.

Petersburg, 26. Januar. Die von der „Times“ in einem Berliner Telegramm gebrachte Nachricht, daß in

Rußland eine neue Einberufung von Mannschaften von ausschließlich über 40 Jahren stattfinden würde, wird von österreichischer Seite als durchaus un begründet bezeichnet.

Petersburg, 26. Januar. Der Fremden erregenden Kreditforderung des englischen Kabinetts muß durch die inzwischen in London erfolgte Mitteilung der Bedingungen, welche Rußland die Forderung stellt, jeder Vorwand entgegen sein; jeder Prätzel, daß Rußland in die englische Interessensphäre hineinzutreten wolle, steht. Den Waffenstillstands-Abschluß mit Friedenspräliminarien hat Rußland allein mit der Forderung zu vollziehen, wie es schon mehrfach erklärt hat, unbeschadet der späteren Mitwirkung der Mächte bei den bezüglichen internationalen Vertragsbestimmungen. Berücksichtigen die russischen Friedensbedingungen die englische Interessensphäre, so bedarf es kaum der Versicherung, daß sie den Interessen Oesterreichs volle Rechnung tragen.

Paris, 26. Januar. Der neu ernannte Reichsminister in Berlin, Graf St. Baller, ist heute Abend abgereist, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Paris, 27. Januar. Eine Abtheilung des Mittelmeer-Regiments ist heute Morgen von Toulon nach der Levante in See gegangen.

London, 25. Januar. Die Admiralität hat den Befehl erlassen, daß das Avisoboot „Violet“ und die Freigate „Newcastle“, welche beide der ersten Reserveflotte angehören, völlig ausgerüstet und in Dienst gestellt werden sollen.

London, 27. Januar. Wie der „Observer“ meldet, sei in der Demissionsangelegenheit Lord Derby's bis gestern Abend nichts Bestimmtes bekannt geworden. Für den Fall, daß Lord Derby sich schließlich zurückziehen sollte, glaube man, daß Lord Beaconsfield vorläufig das Ministerium des Auswärtigen übernehmen werde. Lord Sandon soll zum Minister für die Kolonien bestimmt sein.

Rom, 26. Januar. Die Abschiedsrede, welche der deutsche Kronprinz an die italienischen Majestäten richtete, hat folgenden Wortlaut: „Ma, 20. Januar. Bevor ich die Grenze überschreite, erlaube ich Dir, Margarethen und Italiens Heil und bete zur Vergebung, daß sie über Dein Reich mache. Empfang die Umarmung Deines Bruders Friedrich Wilhelm.“

Rom, 27. Januar. Das Unwohlsein des Papstes dauert fort, doch soll sein Zustand nicht Anlaß zu Besorgnissen geben.

Konstantinopel, 26. Januar. Von der türkisch-griechischen Grenze wird eine auffällige Bewegung hiesher signalisiert. Einige bewaffnete griechische Bänder sind auf türkisches Gebiet eingedrungen. Die Forderung besteht, dem hiesigen griechischen Gesandten desfalls Vorstellungen zu machen.

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johan Gram.

Vom Verfasser autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von Josef Schramm.

Er hatte den Hut schon in der Hand und griff eben nach dem demüthigen Padechen, als die Hügelfürst ein wenig geöffnet wurde und ein Mädchenköpfchen sichtbar wurde, das jeden Besucher von Goethe's „Faust“ gleich an Gretchen erinnern mußte. Doch nicht allein einen solchen — Jung und Alt, welche die Jungfrau erblickten, empfingen einen so begünstigenden Einbruch von der lieblichen Erscheinung, daß begünstigend sich unwillkürlich umwandte, um dieses Musterbild von Unschuld und Keuschheit noch einmal zu sehen. Die seinen Zuge erinnerten an das Gretchen Schiffer's, die frischen Farben der schnellenden Wangen bogen hätten dem Pinxelt Rubens alle Ehre gemacht. In natürlichen Wellen hing das reiche blonde Haar um ihre Schultern und ein leichtes weißes Kleid ließ ihre schlante Gestalt vortrefflich zum Vorschein kommen. Eine natürliche Rose im Haar war der einzige Schmuck ihrer Toilette. Als das reiche Köpfchen mit den treuen blauen Augen sich zeigte, hatte es mit einer hellen, sympathischen Stimme gefragt: „Papa, willst Du einmal nach den Blumen sehen?“ Als aber die Fragende einen Fremden bemerkte, hatte sie sofort hinzugefügt: „Pardon, ich dachte, Du wärest mit Mama allein gewesen.“

Entzückt über die liebliche Erscheinung, fragte Anton Wolff: „Ist das Deine Tochter?“

„Ja, meine Tochter Marianne“, antwortete der Grootens, während er dem Mädchen zu gleicher Zeit einen belagerten unsichtbaren Wirt gab, sich wieder zu entfernen. Aber Anton hatte denselben aufpassen und sei es nun aus Verlangen, mit dem lieblichen Mädchen Bekanntschaft zu machen, sei es in der Absicht, den Plan seines Bruders zu durchkreuzen, er ging auf das Mädchen zu und sagte, ihm in die blauen Augen sehend:

„Nichte Marianne, ich möchte sehr gern Bekanntschaft mit Dir machen und da mein Bruder und seine Frau,

durch die Freude über meine Ankunft wahrscheinlich überwältigt, es ganz veräumen, mich Dir vorzustellen, werde ich es selbst thun. Ich bin Dein Antel Anton.“

Ueberrascht trat die Jungfrau in's Zimmer und herzlich Anton's Hand drückend, hieß sie ihn mit ihrer melodischen Stimme willkommen.

„Mein Antel Anton! Aber Papa, Du hast von diesem Antel ja niemals gesprochen; ist es denn wirklich wahr?“

„Gewiß, liebes Kind, aber . . .“

„Wahrscheinlich mehr von Antel Karl, wie, liebes Nichten? Ja, ja, daß Dein Papa nur, um Deine Erinnerungstrast und Dein Gefühl zu schonen. Man muß viel für so nervöse Naturen thun.“

„Dein Antel Anton ist ein Spötter, wie Marianne?“ sagte Mervrouw gezwungen lachend, aber mit solch einer Anmuth in Haltung und Geberde, daß der Grootens jeden Augenblick einen Ausbruch befürchtete.

„Ohne zu verstehen, worauf die Unterhaltung anspielte, erklärte die Siebenzehnjährige als völlig unwürdige Tochter solcher Eltern, daß sie also reicher wäre, wie sie gedacht hätte und statt einem Antel deren zwei besäße.“

„Und kommst Du auch aus Friesland, Antel?“

„Das nicht, Marianne, aber ich habe momentan doch dasselbe Gefühl, als ob ich aus dem Süden plötzlich in dein Norden verlegt wäre.“

„Nun“ entgegnete die wohlmeinende Marianne in allerliebster Einfachheit, „das wird Papa und Mama Freude machen, daß Du sie gerade heute überraschest.“ Und ohne auf die telegraphischen Gesen ihrer Eltern zu achten, fuhr sie fort: „Dann kommst Du auch deshalb gekommen bist?“

„Ich nehme an, daß Du deshalb gekommen bist?“ Es wurde geklingelt. Der Grootens brach der Angstschweiß aus. Mervrouw wurde abwechselnd roth und blaß; man konnte ihn doch nicht zur Thür hinauswerfen.

Wit der unerwartlichen Ruhe, doch schneidend wie ein Messer, gab Anton Marianne folgende Antwort: „Liebe Nichte, die Einladung ist gewiß durch einen unglücklichen Zufall nicht an meine Adresse gelangt, aber Du kommst ja auf den Gesichtern Deiner Eltern sehen, wie

glücklich sie sich fühlen, daß ihr Bruder noch bei Zeiten hier ist. Trotzdem fällt mir die Wahl schwer, denn Deine Mama hat mir ein so feines Gemälde von Eurer Stadt bei Gastlichkeit entworfen, daß ich wahrhaftig nicht weiß, wofür ich mich entschließen soll . . .“

De Grootens machte nun eine verzweifelte Anstrengung, den ärmlich gekleideten Bruder nach seinem Zimmer zu bugstren, wo er wenigstens unschädlich sein würde. Aber mit der Feinsichtigkeit, welche Menschen in Anton's Verhältnissen in ganz besonderem Maße besitzen, begriff derselbe die Absicht, ihn fortzujagen, so sehr dieselbe auch maskirt wurde, sofort und dante dafür. Er hatte immer eine große Vorliebe für Gasbeleuchtung gehabt, sagte er und das Haag'sche Gas, das so theuer wie Salz wäre, müsse auch wohl besonders hell und schön sein.

„Das ist nicht lieb von Dir, Antel“, sagte Marianne, schelmisch mit ihrem rechten Zeigefinger drohend, „ich hatte gehofft, daß Du heute Abend hier bleiben würdest.“

Antel Anton lächelte an dem ungelinsten Ton, daß die Jungfrau es aufrichtig meinte und daß ihr lautes Gemüth noch für keine Falschheit empfänglich war. Das mochte wohl auch der Grund sein, weshalb seine Lippen, als er ihr die Hand drückte und mit einem innigen: „Ich danke Dir, liebe Marianne!“ Abschied nahm, so nervös zuckten. Ein kurzes „Auf Wiedersehen, Adolf und Mervrouw“ von einem flüchtigen Handgruß begleitet, machten dem verwundeten Besuch ein Ende.

Als Anton die Thüre hinter sich geschlossen hatte, sahen die beiden Ehegatten einander mit einem dankbaren Blick an. Es war ihnen wirklich ein Stein vom Herzen gefallen. Anton's Besuch an sich war schon eine Warte für sie gemein, noch mehr aber die Angst, daß er bleiben und in seiner erbitterten Stimmung sich Worte entschließen lassen möchte, wodurch die Gastgeber bei ihren Gästen in einem lächerlichen Lichte erscheinen konnten.

Jetzt aber durfte man frei aufatmen. Mervrouw bezwang denn auch ihre Freude so schlecht, daß ihr ein herzliches „Gott sei Dank!“ entfloß.

„Aber es ist doch Papa's eigener Bruder“, sagte Marianne, mit ihren weißen gefalteten Händen vor Mama

Athen, 26. Januar. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Abschlusse der Friedenspräliminarien veranlaßten hier eine öffentliche Demonstration zu Gunsten des Krieges. Die Demonstrierenden und die Sicherheitswachen griffen hierbei an einander und wurden mehrere Polizeigenossen durch Steinwürfe verwundet. Die Sitzung der Kammer wurde suspendiert.

In der Demonstration hatten etwa zehntausend Personen Theil genommen. Die Demonstranten sammelten sich namentlich vor den Wohnungen von Communoros, Dillyann, Tricoupis und Zaimis und zertrümmerten daselbst die Fenster. Vor dem Hotel des Ministerpräsidenten Communoros wurde mit Revolvern geschossen, wobei 3 Personen verwundet und eine getödtet wurden. Vor dem königlichen Palais trafen die Demonstranten den König heraus. In den Worten, welcher dieser an die griechische Nation und er die Lage als schmerzlich für die griechische Nation und hob hervor, daß Niemand das Land mehr liebe als er. Nach weiteren Demonstrationen vor dem Hotel des Ministers gelang es den Truppen, die Tumultuanten zu gestreuen. Man beschloß für heute ähnliche Demonstrationen. Die Truppen sind in den Kasernen konzentriert und haben den strengen Befehl erhalten, mit Energie gegen die Aufhetzörer einzuschreiten.

Neu-York, 27. Januar. Eine aus Havanna hier eingegangene Depesche erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem die spanische Regierung demnächst einen Vertrag mit St. Domingo unterzeichnen werde, durch welchen ihr das Protektorat über St. Domingo übertragen wird.

Washington, 25. Januar. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung mit 43 gegen 22 Stimmen die von Matthews beantragte Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß die Regierung besetzt sei, die Bonds in Silberdollars einzulösen.

Vom Krieg und Frieden.

Konstantinopel, 26. Januar. Die englische Flotte war am Eingang der Dardanellen angelangt, als sie Contredire erhielt und sofort wieder umkehrte. — Nach hier vorliegenden Nachrichten hat das russische Hauptquartier mit den türkischen Delegirten Kaulskit verlassen und ist weiter vorgezogen.

Petersburg, 26. Januar. Offizielles Telegramm aus Tiflis vom 25. d.: In der Nacht vom 22. d. besetzte das Detachement des General Komaroff, ungeachtet des stürmischen Schneeweters, die Brücke über den Zmirteu, griff die starke Position der Türken bei dem Dorfe Dolisthan an und brachte dem Feinde, welcher zwei reguläre und sechs irreguläre Bataillone stark war, eine vollständige Niederlage bei. Die Türken flüchteten theils in der Richtung auf Arutin, theils in das benachbarte Gebirge. Ein Gebirgsgeschütz, eine große Menge von Munition, viele Waffen und das Lagergeräth fielen in die Hände der Russen. Der Verlust der Russen betrug 2 Tödtete und 14 Verwundete.

Die "Agence Russe" meldet: Die Kenntnisaufnahme der russischen Bedingungen in London hat England die Ueberzeugung von der Mäßigkeit Russlands gegeben und die Krise beigelegt, welche, wie man hoffen darf, weiter keine Folgen haben wird.

Petersburg, 27. Januar. Die "Agence Russe" bezieht die Meinung des "Daily Telegraph" über die angebotenen russischen Bedingungen für die Friedenspräliminarien als ungenau und tendenziös (wie wir bei Mittheilung derselben bereits hervorgehoben). Ebenso sei auch die Behauptung der "Times", daß in den russischen Bedingungen eine besondere Vereinfachung hinsichtlich des Syknanals in Aussicht genommen sei, unrichtig. Die Agence hebt dem-

gegenüber hervor, daß kein englisches Interesse durch die Vorse für die Friedenspräliminarien berührt würde. Endlich bemerkt die Agence abermals die Nachricht von dem angeblichen Marfch der Russen auf Gallipoli, welche in wiener Zeitungstelegrammen wieder aufgetaucht war.

Konstantinopel, 25. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten sammelt Suleiman Pascha seine versprengten Streitmächte bei Cumuldjina. Der Ort, von welchem aus die Einschiffung der Truppen erfolgen soll, ist noch nicht bestimmt. In Folge der ungeheuren Verluste der türkischen Truppen hat Suleiman Pascha die Forte zum Frieden getathen. Der griechische Patriarch hat dem Großvezir gegenüber erklärt, daß es unmöglich sei, eine Garantie für das fernere ruhige Verhalten der griechisch-orthodoxen Unterthanen der Forte im Falle der Erneuerung der letzten Maffacres zu übernehmen. Aus Burgas und Aidos wandern viele Muschambaner nach Asien aus.

Wien, 26. Januar. Die "Polit. Korresp." erhält aus London Mittheilungen über die Friedenspräliminarien, für deren Vollständigkeit sie jedoch nicht einsehen will. Die Bedingungen wären: Vollständige Autonomie für Bulgarien unter der Souveränität des Sultans, Abgrenzung Bulgariens nach den Bestimmungen der konstantinopeler Konferenz, Autonomie Bosniens und der Herzegovina mit christlichen Gouverneuren, Unabhängigkeit Rumaniens, Serbiens und Montenegro mit Grenzberichtigung für alle drei, Abtretung von Batum, Kars und Erzerum mit entsprechenden Territorien, eine Kriegsentgeltzahlung von hundert Millionen türkischen Liras oder ein Äquivalent durch eine weitere Gebietsabtretung in Asien oder eine Cession von Kriegsschiffen. Die Dardanellenfrage solle auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege mit Ausschluß eines Kongresses geregelt werden.

London, 26. Januar. Die "Times" und "Daily News" wollen über die Friedensbedingungen im Wesentlichen Folgendes wissen: Bulgarien solle Autonomie unter einem christlichen Gouverneur erhalten und zwar inklusive der fälschlich des Balkans von Bulgaren beanspruchten Gebietsstelle. Bosnien und der Herzegovina würde die Einführung von Reformen unter christlichen Gouverneuren zugesichert, den übrigen türkischen Provinzen sollen Garantien für eine bessere Verwaltung gegeben werden. Rumänien, Serbien und Montenegro würden die Unabhängigkeit erhalten. Montenegro würde ein Gebietszuwachs zu Theil werden, aber in Folge Einmendes Oesterreichs kein Seehafen. Ein Theil Persabiens, Batum, Kars und Erzerum mit angrenzendem Gebiet würden an Russland abgetreten werden. Die Kriegsentgeltzahlung würde in Geld oder in Gebiet oder in anderer Weise geleistet werden. Die Dardanellenfrage würde der Erwägung der europäischen Mächte vorbehalten bleiben.

Aus der Provinz.

Nordhausen. Der hiesige Bürger-Verein erdortete kürzlich bei vor einiger Zeit in der Stadtverordnetenversammlung berührte Frage über die Schulgefretheit der Volksschule. Nach längerer lebhafter Debatte wurde folgende, vom Stadtrath a. D. März vorgelegene Resolution angenommen: „Der Bürger-Verein ist nach vorläufiger Debatte die Frage heute noch der Ansicht, daß die Schulgefretheit der Volksschule noch ebenso berättigt ist, als zur Zeit ihrer Einführung. Gegenwärtige Anstellungen an anderer Stelle lassen es dem Bürger-Verein angezeigt erscheinen, seine Stellung zur Frage hiermit anzuspriechen.“

Selbten des Bürger-Vereins war der Beschluß gefaßt worden, auch hier eine Ausstellung von Lehrplänen zu veranstalten, was ursprünglich zur Vorbereitung dieses Unternehmens mit dem Rechte der Coöperation gewollte

Comit6 von 10 Personen, hat sich auf 38 Mitglieder vergrößert. Zur Arbeitseinteilung sollen Specialcomit6s gewählt werden. Zur Entwerfung einer Ausstellungsordnung und Aufnahme der sofort zu beginnenden Arbeiten wurde eine Kommission ernannt. Als Zeitpunkt der Ausstellung wurde vorläufig die zweite Hälfte des Monats Mai ins Auge gefaßt und das Specialcomit6 beauftragt, die Meißner der umliegenden Städte zur Theilnahme an der Ausstellung einzuladen.

Weiskensfeld. Zum ersten Mal in diesem Winter ist die Saale in den letzten Tagen so plötzlich gestiegen, daß sie an verschiedenen Stellen die Ufer bereits verlassen hat. Die Schiffahrt, welche bis jetzt eigentlich wenig unterbrochen worden ist, hat wegen des rapid schnell eintretenden Hochwassers selbstverständlich eingestellt werden müssen.

Eisleben, 23. Januar. In der vorgetragenen öffentlichen Sitzung des Kreisgerichts kam ein Fall zur Verhandlung, in welchem nicht weniger als 9 Personen auf der Anklagebank saßen, meist Mitglieder des Gemeindefirchengeraths, resp. der Gemeindevorstellung aus Heiligenhofel und dem eingeparischen Dorfe Kösching. Die Angeklagten hatten in einer an das Kultusministerium gerichteten Beschwerde gegen den Pfarrer Schönebeck zu Heiligenhofel ungeschicklich, verletzliche Lüge in seinen Berichten die Thatfachen, welche Gegenstand früherer Beschwerden gewesen, zu verdunkeln und zu entstellen. In diesem Paffus findet die Anklage eine verdammerliche Belegigung, und der Lenor der sehr gemauerten und starken Anklageschrift beschuldigt die Angeklagten, wider besseres Wissen eine unwahre Thatfache, welche den Pastor Sch. verdächtigt zu machen geeignet ist, behauptet zu haben. Die höchst interessante Verhandlung, in welcher Rechtsanwalt West in Ufervertheidigung die Verteidigung übernommen, wurde vertagt, um von den Behörden, event. vom Kultusministerium die Originalberichte des Pfarrers Sch. einzuholen. Die sämtlichen Zeugen mußten, ohne zur Vernehmung gelangt zu sein, wieder nach Hause gehen.

Anhalt.

Cöthen, 25. Januar. Der Dessauer Korrespondent der "Magdeb. Zig.", dessen Auslassungen den Ansichten in unserer Regierungsstreek nicht alzu fern zu stehen pflegen, schreibt konform unserm Anschauungen in der oberrheinischen Angelegenheit des Oberlandesgerichts:

Dessau, 22. Januar. Mit sehr gemischten Gefühlen haben wir die patetische Rede gelesen, in welcher sich der Abg. Kaser bei der Beratung des Justizorganisationsgesetzes an die nationalen Gefühle der einzelnen Landesvertretungen wandle. Was hat das preussische Abgeordnetenhause gethan, um einen solchen Appell zu rechtfertigen? Es giebt keinen deutschen Kleinstaat, in welchem die nationale Richtung bei der Regierung wie bei der Bevölkerung stärker wäre als bei uns, es giebt auch keinen deutschen Kleinstaat, in welchem stärkere Sympathien für Preußen herrschen oder in welchem man ihnen richtigerweise Folge giebt. Und doch sind wir von Preußen nicht vernommen. Die Verhandlungen, welche in Eisenachtragen ergangen sind, haben bei unserer Bevölkerung den Eindruck gemacht, daß man dort keineswegs geneigt ist, den preussischen preussischen Interessen so leicht Etwas zu vergeben. Die anderen Kleinstaaten schlossen sich bei der bevorstehenden Justizorganisation schnell zusammen, ein erheblicher Theil stimmte gegen Preußen für Leipzig, Braunschweig gründet sein eigenes Oberlandesgericht, die thüringische Staaten vereinigen sich in Jena, Anhalt tagen ist von Anfang an mit Preußen gegangen, aus eigener Initiative offerirte es den Anschließ an das preussische Oberlandesgericht

leidend. „Antel sah so krautig und bleich aus. Ach, Mama, ich hatte so Mitleid mit ihm.“

„Ich auch, lieses Kind, aber denke Dir einmal, daß Baron von Walden oder Oberst von Kent ihn hier gesunden hätten. Das würde uns ja schrecklich kompromittirt haben; die ganze Gesellschaft wäre zu Wasser geworden. So ist nun die Welt, die Du noch nicht kennst.“

„Arme Bernannde darf man also nicht haben,“ sprach Mariannette für sich hin. „Das ist also durch den guten Ton ebenso streng verboten, wie aufrichtig zu sein.“

Mevrouw freichelte schmeichelnd des Töchterchens Wangen und ohne dem lieben Maturkinde eine Antwort auf seine Erwägungen zu geben, nahm sie es mit heraus, um schnell, ehe die Gäste kamen, die letzte Hand an seine Toilette zu legen.

2. Kapitel.

Kaum war die Familie aus dem Salon, als das Küchennädchen die Hülsgeschütze öffnete, um den Aufwärter von Son mit ein Paar Blumenwasen hereinzulassen, welche zur Verzierung des dreien Marmor-Kamins dienen sollten. Es waren ein Paar wunderrolle anstehende, welche Mariannette in geschmackvoll nachlässiger Weise mit Rosen, Magnolien und Etheu gefüllt hatte. Das Mädchen sollte die Fauteuils und easy-chairs einstelleln um den Tisch stellen, aber ansatz sich damit abzugeben, ließ es sein aufgebühretes Figürchen von einem hohen Spiegel zurückstrahlen und besah sich von allen Seiten.

„Komu Antje,“ sagte der leichtfertige von Son, seine Gesellschaftlerin herzhaf in die Wangen kussend, „alle Dich etwas, Schätzchen!“

Das bekam aber dem galanten Aufwärter schlecht, denn mit einem tüchtigen Ellenbogenstoß verlegte das Mädchen schnippsich: „Nenne mich wenigstens wie ich heiße: Amnette, nur nicht Antje.“

„Entschuldige, Jungfer Amnette! Du siehst wirklich aus, um mich meine Frau mit ihren sechs Wärmern ganz vergessen zu machen. Pausst Du noch immer mit dem Bäckerknicht auf der Ecke von der Wagenstraf? Ein netter ansteltiger Junge!“

„Das kannst Du begreifen! Das ist mein Beschmael.“

Ein Junge, der beinahe nie etwas Anderes am Leibe hat, als einen braunen Rock! Wenn es noch ein schwarzer wäre, aber ein brauner, den man überall gleich erkennt! Ich vernehre jetzt mit dem Kakian von Grafen von Buls. Der kleidet sich wie ein Herr. Ich kann doch keine Bekanntschaft unter meinem Stand haben.“

„Gewiß nicht, gewiß nicht!“ stimmte von Son bei, indem er die Waage, die Hände in die Seiten gefemmt, mit seinen kleinen grauen Augen verschlang. Darauf näherte er sich ihr vertraulich und mit einer beruhigenden Geberde, welche wohl ausdrücken sollte, daß er seine Frau mit ihren sechs Wärmern nicht vergessen werde, fragte er sie flüsternd, ob sie nicht wisse, wer der somliche Herr eben gewesen wäre? Er hätte zwar sein Möglichstes gethan, um zu lauschen, aber die Hauptfache wäre ihm doch entgangen.

Amnette lachte, denn sie hatte im Hinterzimmer mit bestem Erfolge gehorcht und Wort für Wort gefehrt. Alles wurde nun von Son wieder erzählt, der mehrfach die Hände zusammenschlug, obichon er durch die Erzählung nicht so betroffen wurde, daß er die Schüssel mit Torten, die auf dem Buffet standen, darüber vergaß. Er schenkte sich sogar ein Glas Wein ein, eine That, welche der sonst durchdachten nicht besonders gewissenhaften Amnette ein: „Aber pfi, Son!“ entlockte. Aber „les excuses sont faites pour s'en servir“ und von Son machte einen guten Gebrauch davon.

„Ach geh,“ sagte er, die Schultern in die Höhe hehend, „so ein armjelziges Fremdegesellschaftchen. Es wird so wie so wenig dabei herauskommen. Wühner beghatt mit doch nur halbes Geld, weil ich sein Bureauste bin und Mevrouw wünscht gar, daß ich mit den Torten und dem Eis dasselbe Wunder verrichten soll, wie die Wittve mit dem Zeltrug. Proßt die Mähge! Wenn ich den Wein probire, so geschickt das nur zur Verhöhnung der Gäste. Ich kann sie dann doch wenigstens davon überzeugen, daß kein Gift darin ist.“

Wühner, Mevrouw und Mariannette, welche nun in den Salon traten, machten dem Dienstbotenläsch ein Ende.

Eine Stunde später waren die Gäste in bester Form empfangen und sah es in den Salons, welche in eine Veranda ausstieffen, gemüthlich und luxuriös aus. An gutem Geschmael

mangelte es Wühner de Grootens durchaus nicht; seine Salons lieferten dafür die besten Beweise. Keine Ueberladung oder schreiende Farben, aber überall ein geschmackvolles Arrangement und wohlphidene Deconomie. Wenn man eintrat, wurde das Auge nicht von allen Seiten durch eine Anzahl positiver und unschöner Ueberflüssigkeiten angezogen, aber das dunkelbraune Weuleneum und die graue Kapete rief sofort einen behaglichen Eindruck wach. Der schöngeputzte Spiegel, die bronzene Diana auf der Uhr und die tierischen Figuren des Randalabers traten durch den klaren Hintergrund nur desto besser hervor. Die größte Verpflichung gegen denselben hatten aber die prachtvollen Kupferlichter, die an den Wänden hingen.

Mevrouw sah in angelegentlichem Gehördaß mit Mevrouw von der Daan und der Frau des Obersten auf einer Censue. Die Wittbin, welcher jede Seltsamkeit auf der Straße und im Haagischen Walde ohne strengste Orthodoxie in der Mode unbekannt war, unterließ sich mit den beiden Damen in lebenschattiger Weise über eine neue Art, die Schleppe zu tragen. Sie war ganz Feuer und Flamme; kein Advoakat konnte seineer Ansichthe erkennen, das gute Recht seines Klienten zu beweisen, als sie, die gegenwärtige Form jenes Kleidungsstückes beizubehalten.

Das konversatione Waidhofer fiel bei Mevrouw von der Daan auf fruchtbarer Boden. Sie wußte die neue Mode mit dem feurigen Haß, denn ihr Ehedienst war sehr kostspielig und ein Meherdarb mit drei ermadenen Töchtern und ohne Vermögen, wird durch die Lamenhaftigkeit jener Gattin nur zu leicht ruinirt. Im Uebrigen löste das Ehepaar von der Daan den schmerzlichen Knoten, seine mageren Einkünfte über das ganze Jahr gebürg zu vertheilen, so geschickt, daß es „Wären“ nur aus der Naturgeschichte und dem Haagischen Thiergarten kamte.

Mevrouw von der Daan wußte Alles so gut zu überlegen und verstand die Kunst, aus alten Sachen neue zu machen, so vortreflich, daß einer ihrer Bekannten einmal Reich ihres Mannes ein Paar weisse Sommerhöschen für ihre Kinder zu fabriciren.

(Fortsetzung folgt.)

der Provinz Sachsen. Eine solche Gemeinlichkeit des Ober-
richtes muß notwendig weitere Folgen haben, wenn bei
den ersten Schritten ein gegenseitig wohlwollendes Ent-
gegenkommen stattfindet. Was es unter solchen Verhältnissen
so unnatürlich, wenn unsere Staatsregierung bei den vielen
jauchenden Grüben, welche auch in Preußen dafür sprachen,
eine namhafte Stadt in der Mitte der Provinz für das
Oberlandesgericht zu wählen, seinen Wunsch für Halle aus-
sprach? Wenn preussischerseits entschiedene sachliche Gründe
für Raumburg sprächen, so müßte man sich ja hier in Geduld
süßen. Aber das Interesse einer preussischen KleinStadt
rechnet in uneren Augen zu den spezifisch preussischen Inter-
essen die ja an sich berechtigt sind, die aber doch keine
nationalen Gedanken im kaiserlichen Sinne erwecken können.
Aus Offen und Götten wurden Petitionen für Halle an
das Abgeordnetenhaus gerichtet. Was war die Antwort?
Von der Tribune des preussischen Abgeordnetenhauses, aus
dem Munde des Referenten mußte man nach solchen Vor-
bringen hören, in Ansehung lege man keinen Wert darauf, ob
das Oberlandesgericht seinen Sitz in Halle erhalte. Was
hätten wir nach diesem Beispiel erwarten können, wenn die
Gemeinlichkeit der Justizverhältnisse einen weiteren Umfang
genommen hätte, wenn nicht noch ein anhaltisch-preussisches
Landgericht oder preussisch-anhaltisches Amtsgericht verlegt?
Unsere Hoffnung ist jetzt das preussische Oberlandesgericht ist,
dasselbe den Verhältnissen seiner Kommissionen bei, so wird sich
ja auch wohl das Abgeordnetenhaus davon überzeugen, daß
eine Untergerichtsstadt mit 60,000 Einwohnern in der Mitte
der Provinz, am Knotenpunkte von Eisenbahnen gelegen,
sehr gut geeignet sei für ein Oberlandesgericht ist.
Dejau. Die mit der hiesigen vorderen Lehrerschule
verbundene Lehrerinnen-Bildungsanstalt ist von kersogl.
Staatsministerium mit höchster Ermächtigung als ein öffent-
liches Institut anerkannt worden. Die Zeugnisse der be-
standenen Prüfung haben sonach Gültigkeit an allen preussischen
Gymnasialen und entbehren die Kandidatinnen von der
Bewältigung, das Examen an einer preussischen Lehranstalt
zu bestehen.

Dejau, 25. Jan. Gestern gelang es der Polizei-
behörde, einem hiesigen Kaufmann eine Posten gefälligen
Pfeifer zu confisciren, der nach gründlicher Untersuchung mit
gehoßener Dolchstoß unternimmt war.

Aus Halle und Umgegend.

Die Preise des Petroleums und Solaröls im vergan-
genen Jahre 1877 sind durchschnittlich für ersteres 13,57 \mathcal{M}
pro Ctnr. für letzteres 11,88 \mathcal{M} pro Ctnr. gewesen; im
Verlaufe war der durchschnittliche Preis für Petroleum
16,28 \mathcal{M} , für Solaröl 9,35 \mathcal{M} pro Ctnr. Während für beide
Dele im Jahre 1877 die höchsten Preise im Januar und
Februar, nämlich für Petroleum 20,63 \mathcal{M} und 14,75 \mathcal{M} ,
für Solaröl 14,70 \mathcal{M} und 14,75 \mathcal{M} erzielt wurden, sind
im Jahre 1876 die höchsten Preise für beide Dele in den
Monaten November und Dezember gezahlt, wo für Petro-
lum 22,32 \mathcal{M} und 27,00 \mathcal{M} , für Solaröl 12,88 \mathcal{M} ,
und 12,50 \mathcal{M} erreicht wurden. Am billigsten stellten sich
1877 der Preis für Petroleum im Juni mit 11,55 \mathcal{M} , für
Solaröl im April mit 10,78 \mathcal{M} ; 1876 war der billigste
Preis für Petroleum im Mai mit 11,55 \mathcal{M} , für Solaröl
im Februar mit 8,08 \mathcal{M} bezahlt worden.

— Was sicherer Quelle erfahren wir, daß der holländische
Rohlsalz-Verkehr mit dem Vorrath des goldenen Hüch in
Verbindung getreten ist, um über die Ueberlastung des
Gartens zum Van der Hagen mit demselben zu unterhandeln.
Wie wir weiter hören, soll sich Herr Ermes bereits dem
Projekte geneigt gezeigt haben und dürfte demnach nur noch
eine Einigung über die Bedingungen herbeizuführen sein.
Die in der heutigen Versammlung gefaßten Beschlüsse werden
mit morgen mittheilen.

— Den 27. Januar 1878, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28° 0,0".
Thermometer: — 2,5.
Wind: SW.

— Den 28. Januar 1878, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28° 0,8".
Thermometer: — 3,5.
Wind: SW.

Bericht

des Sekretärs des Vortrefflichen in Halle a/S.

am 26. Januar 1878.

Preise mit Einschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo, wurde heute stark angeboten und mußten Preise
etwas nachgeben, geringer 189—201 \mathcal{M} , besserer 204—210 \mathcal{M} ,
feiner 213 \mathcal{M} .

Roggen 1000 Kilo, die Haltung ist matt bei unveränderten Preisen,
153—160 \mathcal{M} .

Gerste 1000 Kilo, Landgerste geringe 174—189 \mathcal{M} , bessere 192 bis
198 \mathcal{M} , feine und Doppelte 201—207 \mathcal{M} , bei guter Kaufkraft.
Oerhermalz 50 Kilo, 15—15,25 \mathcal{M} .

Safer 1000 Kilo, 144—150 \mathcal{M} .

Säbelschlichte 1000 Kilo, Futtererbsen 165 \mathcal{M} , Kocherbsen 183 \mathcal{M} ,
Victoria-Erbsen 180—204 " Bohnen p. 50 Kilo. 10—11 \mathcal{M} ,
Einjeu p. 50 Kilo 10—13 \mathcal{M} .

Kamnel 50 Kilo, 40—41 \mathcal{M} .

Weizen 1000 Kilo, 150—185 \mathcal{M} .

Capunen 1000 Kilo, gelbe 130 \mathcal{M} .

Neulesten 50 Kilo, Nothfelle 36—45 \mathcal{M} , Han, Weiffelle 40—65 \mathcal{M} ,
Gelbfelle 16—18 \mathcal{M} , Separatfelle 16—18 \mathcal{M} .

Dellaaten 1000 Kilo, H. Roggen 18—19 \mathcal{M} .

Safer 50 Kilo, 22,50—23 \mathcal{M} .

Safer 10,000 Liter-Prozente loco still, Kartoffel, 49,50 \mathcal{M} ,
Rüben, 48 \mathcal{M} .

Rübsöl 50 Kilo 36,50 \mathcal{M} .

Malzeime 50 Kilo, 5,25—5,50 \mathcal{M} .

Futtermalz 50 Kilo, 7,75—8 \mathcal{M} .

Mehl, Weizen 6 \mathcal{M} , Weizenmalz 5 \mathcal{M} , Weizenröste 5,75 \mathcal{M} .

Belangen 50 Kilo, 7,35—7,70 \mathcal{M} .

Ger 50 Kilo, 3,25—3,50 \mathcal{M} .

Stroh 50 Kilo, 2,50 \mathcal{M} .

Rohwacker. Die am Ende der Vormwoche eingetretene matte
Stimmung dauerte trotz der nicht ungenüßig lauten Aufkäuferbedürfnisse
fort, und erlitten die Preise für erste Produkte eine Einbuße von
p. \mathcal{M} 0,50.

Helle Rohwacker wurden hin und wieder etwas besser bezogen.

Umzahl 18.000 Kilo.

Kaffinierter Zucker. Brode haben bei mäßigem Angebot
namentlich in besseren Qualitäten ihre letzten Preise behauptet; gem.
Zucker waren bei beschränkter Kaufkraft etwas billiger erhältlich.

Umzahl 19.000 Brode und 125.000 Kilo gem. Zucker.

Heutige Notizen: Rohwacker

für 100 Kilo je nach Farbe und Korn.

Erythrafuder,	M.	72,00—70,00
Kornzucker,	97 %	63,00—62,50
"	96 %	61,00—60,50
Rohwacker,	93	"
" ohne Lame,	94—89	" 54,00—46,00
Melasse ohne Lame,	"	7,80—7,80

Kaffinierter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Kaffinade I. ohne Feß M.	81,00
Melis I.	" " 80,00
" II.	" " 79,00—78,00
Gemahl. Kaffinade mit Feß M.	76,00—74,00
" Melis I.	" " 71,00—70,00
" II.	" " 70,00—69,00
Farin, Maltz gelb " "	65,00—62,00
" braun " "	"

Coursbericht der Bankkirmen

zu Halle. Börse vom 25. Januar 1878.

Titel	Stabsch.	Noten.	Verfall.
5% Hallesche St.-Obl., Geamleihe p.Ct. Zinsen vom 1.4. u. 1.10.	5	—	102
4 1/2% Zinsen vom 1.4. u. 1.10.	4 1/2	—	101
3 1/2% Zinsen vom 1.1. u. 1.7.	3 1/2	—	93
4% Pfandbriefe der Brod. Sachsen Zinsen vom 1.1. u. 1.7.	4	95	—
4 1/2% Mannf. Saverath Obligationen Zinsen vom 1.1. u. 1.7.	4 1/2	—	98
4 1/2% Unkrut Regulirungs-Oblig. Zinsen vom 1.1. u. 1.7.	4 1/2	—	100
5% Hallesche Zuckerverbr.-Anleihe Zinsen vom 1.4. u. 1.10.	5	—	—
5% Anl. v. R. Aktien-Zuck.-Fabrik Zinsen vom 1.1. u. 1.7.	5	—	100
5% Oppohl. der Zucker. Aebbeisdorf Zinsen vom 1.4. u. 1.10.	5	—	—
6% Braunschweig. Saverath Anleihe Zinsen vom 1.1. u. 1.7.	6	—	99,50
* Hallesche Bauvereins-Aktien Div. p. 76. 8% Zins. v. 1.1.1.	5	108	106
St.-Aktien d. Reuen Act.-Zuck.-Fabr. Div. p. 75. 76. 10% Zins. v. 1.10.	4	100	—
Stamm-Prioritäten d. Eisen- u. St.- Div. p. 75. 76. 10% Zins. v. 1.10.	5	—	106
St.-Act. der Hall. Zuck.-Zieb.-Komp. p. St. freo. Zinsen.	freo	2400	—
Aktien der Zuckerfabrik Aebbeisdorf. p.Ct. Div. p. 75. 76. Zins. v. 1.1.1.	4	—	—
Aktien der Zuckerfabrik Glanitz. " " " Div. p. 75. 76. 5 1/2 % Zins. v. 1.6.	4	—	44
* Schaf.-Zieh.-Braum.-Bewerthung " Div. p. 76. 0% Zins. v. 1.1.	4	—	73
* Stamm-Prioritäten d. Eisen- u. St. Div. p. 75. 5 1/2 % Zins. v. 1.1.	5	—	—
Merzsch.-Weingewerks Act.-Gesellsch. Div. p. 75. 76. 17 1/2 % Zins. v. 1.4.	4	—	—
Dörsten.-Walmansd. Braum.-Zub. Div. p. 75. 76. 5 % Zins. v. 1.7.	4	63	—
Hallesche Brauerei Merzsch. & Co. Div. p. 74. 75. — Zins. v. 1.10.	4	—	—
Stamm-Prioritäten d. Eisen- u. St. Div. p. 74. 75. — Zins. v. 1.10.	5	—	—
Erdwälder Aktien-Fabrik v. Fabr. Div. p. 74. 75. — % Zins. v. 1.7.	4	—	7
* Beizer. Wollwaren-Fabrik v. Fabr. Div. p. 75. 0% Zins. v. 1.1.	4	—	18
* Hallesche Wollwaren-Fabrik " " 8 1/2 % Zins. v. 1.1.	4	—	—
* Aktien-Malzfabrik Könnern " " 5% Zins. v. 1.1.	5	—	—
* Aktien-Malzfabrik Landsberg " " Div. p. 76. 15% — Zins. v. 1.1.	5	—	109,50
Eisenburger Katun-Manufactur " Div. p. 75. 76. 2% Zins. v. 1.6.	4	—	—
Heubad. Chem. Fabr. v. Chem. Fabr. freo. Zinsen.	freo	4,50	—
Kugelb.-Bauw.-Nittel.-Verg.-Ver. p. Ant. (1 Antheil = 4 Bergp. Zinsen p. St.) Rachsch.-Aktien " " " (nom. 1500 M.) freo. Zinsen. Div. 1 1/2 % Zucker-Aktien " " " (nom. 300 M.) freo. Zinsen. Div. 4 1/2 %	"	"	"
* Die mit * versehenen Effekten werden ohne Dividende pro 1877 gehandelt.			

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparodie: Den 20. Januar der Handarbeiter
Derk mit R. Panziger.

Wittparodie: Den 21. Januar der Tanzlehrer
Nocco mit der Wittve C. E. Poppe geb. Securuz in Gie-
bichenstein.

Gunda: Den 19. Januar der Buchhalter Stroh mit
D. Wieje.

Geboorene und Gestante:

Marienparodie: Den 2. Mai 1877 dem Fleischer-
meister Werner ein S., Gustav Max. — Den 20. dem
Sattelmacher Hartmann ein S., Otto. — Den 22. Sep-
tember dem Agent Habel ein S., August Karl. — Den
12. November dem Kaufmann Potzel eine L., Frieda Els-
beth.

Wittparodie: Den 30. dem Cigarrenhändler Bandwogyn eine L.,
Henriette Alma Ida.

Wittparodie: Den 25. Aug. 1877 dem Schneidemil-
ler Günther ein S., Otto Alfred. — Den 24. Oktober
dem Viehhalter Krämer eine L., Margarethe Martha. —
Den 30. dem Coiffeur Bahin eine L., Margarethe Martha. —
Den 4. November dem Kaufmann Frank eine L., Helene
Therese. — Den 9. dem Kupferschmied Woff eine L.,
Ida Anna Marie. — Den 25. dem Güterbodenarbeiter
Kunzschmann eine L., Anna Luise. — Den 6. Dezember
dem Postkammerling Klinger ein S., Hermann Otto. — Den
15. dem Bahnarbeiter Paritz eine L., Henriette Anna.

Wittparodie: Den 6. August 1877 dem Fleischer-
meister Franke eine L., Anna Klara. — Den 18. Oktober
dem Stellmacher Schürdie ein S., Friedrich Bruno Willy.

— Den 8. November dem Handarbeiter Fischer ein S.,

Friedrich Wilhelm Max. — Den 10. Januar 1878 eine
unehel. L., Emilie Auguste. — Den 11. eine unehel. L.,
Wilhelmine Bertha. — Den 12. eine unehel. L., Friede-
rike Marie. — Den 17. ein unehel. S., Emil Max. —
Den 18. dem Fleischermeister Fischer in Bernburg ein S.,
Franz Paul.

Verhaftet: Den 13. November 1877 dem Wächter
Haring ein S., Marie Martha. — Den 23. dem Maurer
Way ein S., Louis. — Den 9. Dezember dem Barbier
Jüttiger eine L., Gertr. Marie Anna.

Gunda: Den 18. Oktober 1877 dem Kutstger Tam-
mer eine L., Karoline Emma. — Den 11. Dezember dem
Zimmermann Ufer eine L., Pauline Johanne Anna.

Vermischtes.

— Berlin. Es dürfte weithin von großem Interesse
sein, daran zu erinnern, daß unter den zahllosen Sieges-
zeichen und Merkwürdigkeiten des hiesigen Zeughauses sich
auch die Schlüssel Abrianoopels befinden. Es sind dies, wie
die „Staatsbürger-Zeitung“ berichtet, die Schlüssel, welche
General Dieblich bei der Besetzung Abrianoopels im Jahre
1829 in Empfang nahm. Sie gelangten später als ein
Freundschaftsgeschenk des Czaren an den König von Preußen,
der sie den Keuzhelfen des Zeughauses einzuweihen an-
ordnete. Auch eine Fahne aus jenem Feldzuge figurirt im
Zeughaus.

— Eine neue Art von Zugmittel, das Obelle mit
dem Reellen verbindet, hat neuerdings der Direktor des
Geeftemünder Theaters in Anwendung gebracht. Er annou-
ciert: „Des Nächsten Hausfrau“, Lustspiel in 3 Aufzügen;
und „Papa hat's erlaubt“, Schwank mit Gesang in 1 Akt.
Hiermit ist die Verloobung eines 200pfündigen Schweines
verbunden.

— Zur Warnung für deutsche Erzieherinnen ist der
Schlüsselzeitung aus Paris Folgendes geschrieben wor-
den: Es befinden sich gegenwärtig wiederum so viele deutsche
Erzieherinnen in Paris, daß nur der kleinere Theil Stellen
erhält, so bezeichnen dieselben auch ihre Ansprüche stellen
müßig. Kein Mensch hat Vertrauen in den Fortbestand, in
die ruhige Entwicklung der jetzigen politischen Verhältnisse,
deshalb schränken die meisten Familien ihre Ausgaben ein,
verschieben die Einstellung einer Erzieherin auf spätere Zeiten,
behalten sich ganz ohne eine solche oder mit einer Wonne.
Erzieherinnen sind hier so gut wie alles Andere ein Gegen-
stand der Mode und des Luxus. Daher die Einschneidung
selbst bei gutgestellten Familien. Manche Erzieherinnen sind
schon sechs bis acht Monate hier, ohne eine Stelle zu finden.
leben seither fortdauernd in Elend und Noth, oder haben
alle Hilfsmittel erschöpft und enorme Schulden angehäuft,
müssen schließlich, um nicht zu verhungern, Stellen als
Dienstboten annehmen. Eine Lehrerin, die das höhere
Examen in Preußen bestanden und dort schon einige Jahre
gewirkt, mußte eine Stelle als Kinder- und Aufpasserinnen
annehmen. Andere sind gezwungen, „trodene“ Stellen zu
90 bis 100 Franken anzunehmen, während Kost und Woh-
nung kaum mit 120 Franken zu bestreiten sind. Für die
geringste solcher Stellen werden sich dabei noch regelmäßig
30 bis 40 Schweizer Franken mit allen möglichen Empfeh-
lungen. Möchte diese Warnung doch in den betreffenden
Kreisen beachtet werden, denn es kommen immer noch mehr
dieser armen Geschöpfe hier an, um unabweisbar dem Elend
zu verfallen.

— Eine ganz merkwürdige Verwendung hat das Tele-
phon bei der Hochzeit des Königs Alphons von Spanien
oder richtiger in der Zeit des Brauttrauens des jungen
Paars gefunden. Die spanische Sitte will es, daß die
Brautleute sich während einer Reihe von Tagen vor der
Hochzeit nicht sehen. So weilte denn bis zum Hochzeits-
tag Donna Mercedes im Schlosse Kranzuz und König Alphons
in seiner Residenz in Madrid und erst vor dem Brauttag
der Kirche durfte der König mit der Infantin Mercedes
wieder zusammentreffen. Nun ist aber der König nach allen
Berichten aus Madrid verliebt, wie nur ein junger Spanier
von zwanzig Jahren und zwei Monaten (so alt ist der
König) verliebt sein kann, und so war er denn über diese
Trennung ganz unglücklich. Da hat denn die königliche
Verwaltung der spanischen Telegraphen zwischen dem kö-
niglichen Palais in Madrid, wo der Brautgast, und dem
historischen Lustschloß der spanischen Könige, wo die Braut
weilt, eine Telephon-Verbindung herstellen lassen, die, wie
man aus Madrid schreibt, vortreflich funktioniert und ver-
mittelt derer der königliche Brautgast mit seiner Infantin
Braubt wenigstens aus der Ferne die heißesten Liebeswörter
austauschen konnte.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Gausa: Mittwoch den 30. Januar Vormittags
10 Uhr Weichte und Kommunion Herr Pastor Seiler.

S. Acad. Dienstag 6 U. Uebung Volkssch. Ann.
sing. Mitgl. v. Vorzetsch, Wilhelmstr. 5.

Es giebt wenig Krankheiten, welche so vielen Heilmitteln das Da-
sein spenden, als das Nephra und sind die meisten dieser mehr oder
weniger werthlosen Medicamente einer Vergeßlichkeit anheimgefallen, die
sie nur zu sehr verdient haben. Die äußerst wichtige Wirkung da-
gegen, welche der Therapeut auf alle Affektionen der Nierenorgane aus-
üben, haben zu zahlreichem Experimenten Anlaß gegeben, aus denen die
Ergebnisse hervorgegangen ist, daß zu den wirksamsten Heilmitteln gegen
Nephra untrüglich die Gypsophyllen-Therapie zählen. Weitens hinfüh-
ren 2 oder 3 Therapien zu jeder Maßzeit genommen eine fast
augenblickliche Binderung herbei, was selbstverständlich nicht ausschließt,
daß in veralteten Fällen diese Verfahren während einiger Zeit fortge-
setzt werden muß. Da übrigens kein noch von ersten Ordnung der
Gypsophyllen-Therapie eine wesentliche Erklärung in dem Zustande
des Kranken eintritt, so wird dieser schon von selbst die Mittel so
lange anwenden, bis er sich vollständig geheilt sieht. Dabei kommt
die ganze Cure nur auf den gewiß bestehenden Preis von 10—20 Pf.
täglich zu stehen.

Um die ächten Gypsophyllen-Therapien zu erhalten, sollte man
darauf sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Gypsoy in
dreifarbigem Drucke trägt.

Depöt: in den meisten Apotheken; in Halle bei H. Hofndt,
ex. gros.

Eine Partie zurückgesetzter japan. Theebretter verkauft um damit zu räumen weit unter Kostenpreis
G. Gröhe,
104. Leipzigerstr. 104.

Schleimlösende Kräuterbonbon empf. **Carl Tornow,** Klausstr. 20.

Ballschuhe,
größte Auswahl, Preise: bekanntlich die billigsten. Ferner habe ich beim Adresschluß die Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln, sowie sämtliche Fußwaren sehr bedeutend im Preise herabgesetzt.
T. Rosenthal,
Mechanische Schuh- und Stiefel-Niederlage,
10. Poststrasse 10.

Große Fettbällinge à St. 10 $\frac{1}{2}$, echte Kieler Spotteln, fischend feine Schlesinger Geringe à St. 10 $\frac{1}{2}$, Brat-Heringe, fette geräucherter Lachs-Geringe, feine marinierte Geringe, sehr süße Mehl- Apfelsinen à Pfd. 40 $\frac{1}{2}$
Boltze.

Auction.
Freitag den 1. Februar c. von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich im Auktionslokale des kgl. Kreisgerichts versch. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, 1 Nähmaschine, 1 Kammgeschirr, 1 Partie Ballnüsse u.
W. Elste, ger. Auktions-Kommissar.
Nächsten Mittwoch und Sonnabend Nachm. 2 Uhr wird Neue Promenade 9
altes Bau- und Brennholz
in kleineren Posten versteigert.

Haus-Verkauf.
Ein herrschaftliches Wohnhaus mit Perlewall, Wogenterrasse und schönem Garten in freundlicher Lage vor der Stadt ist wegen Domicilveränderung für 90,000 Mark zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. — Reflectanten erfahren Näheres u. Offerte **A. S. Nr. 90** bei **Haasenstein & Vogler** hier. (H. 5291)

Ein Dienstmädchen-Koffer, wenig gebraucht, billig zu verk. Pflamberg 7, p. 1.
Eine brauchbare Hobelbank zu verkaufen alter Markt 34 im Laden.
Küchen- und Kleiderchränke, Bretztische u. Kiefern Kommoden versch. billig
Geißstr. 30.
Wegzugsh. versch. Möbel u. Gerätschaften billig zu verk. Zentersgasse 5, Hof pt. Turde.
Zwei kupf. Waschkessel, à 6 u. 3 Eimer, zu verkaufen Weßenerstr. 6, 1.
Vier Paar lange und 1 Paar Krepelstiefeln, sowie 1 frz. Billard u. Zubehör sehr billig zu verkaufen gr. Sandberg 14, III.
Wegen Mangels an Raum ein Paar echte Lapins zu verk. Zu erfr. Exped. d. Bl.

Wumpen und Knochen kauft fortwährend zum höchsten Preis **Weickardt,** Gartengasse 8.
Dabei ist Briquettes à Centner 70 $\frac{1}{2}$
2 gebr. Kommoden zu kaufen gesucht. Das sucht eine Frau Beschäftigung im Waschen u. Scheuern Steinweg 43, Hof rechts.
Ein Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A. Exped. d. Bl.

Hagel-Versicherungs-Agenten in Städten und Dörfern werden für eine solide preussische Gesellschaft a. G. gegen hohe Provision gesucht.
Offerten sub H. 2385 an die Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler. Berlin.
Vehtlinge für meine Zunderwarens- u. Honigluken-Fabrik werden zum 1. April a. c. gegen Kostgeld angenommen.
Bernh. Most, vormals **W. G. Wächter.**
Ich suche für meine Conditorei und Honiglukenbäckerei zu Oftern einen Lehrling.
Carl Tornow, Klausstr. 20.

Bekanntmachung.
Die städtische Sparkasse wird die Auszahlung resp. Zurückreibung der Jahreszinsen pro 1877 für sämtliche noch rückständige Bücher bis zum 14. Februar ex. fortsetzen. Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Nach beendeter Inventur verkaufe ich von aus 300 Mille bestehenden Rest feiner und gut gelagerter **Qualitäts-Cigarren** weit unter Fabricationspreis, um sofort gänzlich damit zu räumen und bietet derselbe
Wiederverkäufern und Consumenten außergewöhnliche Vortheile.
G. Gröhe,
104. Leipzigerstrasse 104.

Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen.
Einigen Posten englische Tüll-Gardinen bester Qualität empfiehlt billigst
Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92,
Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Schluss.
Nur noch 4 Tage dauert der billige Ausverkauf und offerire zur gänzlichen Räumung:
Herren-Cravats von 10 $\frac{1}{2}$ **Stulpen** von 15 $\frac{1}{2}$ **Kragen** in reinen Leinen von 30 $\frac{1}{2}$ **Herren-Cachenez** von 35 $\frac{1}{2}$ **Herrensocken** von 50 $\frac{1}{2}$ **Chemisets** von 35 $\frac{1}{2}$ **Oberhemden** von 2 $\frac{1}{2}$ **Taschentücher** von 30 $\frac{1}{2}$ **Unterbekleider** 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ **Gesundheitshemden** 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ **Damenkragen** von 25 $\frac{1}{2}$, mit eleganter Stickerei, weiß seidene Tücher von 40 $\frac{1}{2}$ **Damenschürzen** von 75 $\frac{1}{2}$ **Haus- und Küchenschürzen** 1 $\frac{1}{2}$ **Moireschürzen** 1 $\frac{1}{2}$ **Damenbekleider**, gestickt, 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ **Gestickte Unterröcke** 3 $\frac{1}{2}$ **Tülldecken** von 15 $\frac{1}{2}$ **Häkeldecken** von 25 $\frac{1}{2}$ **Tüllshawls**, alle Farben, 15 $\frac{1}{2}$ **Elegante Spitzenshawls** 20 $\frac{1}{2}$ **Seidene Shawls** 15 $\frac{1}{2}$ **Filzröcke** 3 $\frac{1}{2}$ **Wollene Kopftücher** 40 $\frac{1}{2}$ **Weiße Mulltücher** mit Spitzen 25 $\frac{1}{2}$ **Morgenhauben** von 25 $\frac{1}{2}$ **Elsass-Hauben** 50 $\frac{1}{2}$ **Schipka-Damenkragen**, neueste Façon, 50 $\frac{1}{2}$ **Kinder-Pichel** 15 $\frac{1}{2}$ **Gestickte Damenstrümpfe** 75 $\frac{1}{2}$ **Kinderschürzen** von 35 $\frac{1}{2}$ **Kindertaschentücher** von 10 $\frac{1}{2}$ **Weisse gestrickte Patent-Kinderstrümpfe** von 25 $\frac{1}{2}$ **Beinlängen** von 15 $\frac{1}{2}$ **Handschuhe** von 15 $\frac{1}{2}$ **Kinderbekleider** von 60 $\frac{1}{2}$ **Gestickte Taschentücher** von 40 $\frac{1}{2}$ **Schwarze Tüllschus** von 50 $\frac{1}{2}$ u. f. w.

Unübertrefflich:
Das grosse Seidenbandlager
in Taft, Rips, Façoné, Feder, Ombrés u. Quadrille, Wir. v. 10 $\frac{1}{2}$ an, außerdem:
nicht zurückgesetzte, sondern ganz frische Waare in den neuesten Mustern, schwerste Zwirn-Gardinen,
1 $\frac{1}{2}$ berl. Elle breit, Wir. 65 Pfg. (reeller Preis 90 Pfg.)
2 " " " " 75 " " " " 1 Mt.)
Bei Einkauf von 5 Mark ein Geschenk.
Deutscher Waaren-Verein,
grosser Schlamm 10^b.

F. Hildebrand's Dampfdruckerei, Druckerei u. Wäscherei
am Marktplatz 5, Leipzigerstrasse 78 und Bodenmarktsbude empfiehlt sich ergebenst.

Dramatischer Verein.
Bei der Freitag den 25. d. M. stattgefundenen Vorversammlung wurde von dem Antragsteller Herrn Differt ein Vortrag gehalten, in welchem er die Art, wie der Verein geführt werden soll, schilderte:
Vorträge wissenschaftlichen und ästhetischen Inhaltes, musikalische Genüsse und alle 3 Wochen eine dramatische Aufführung von vorläufig keinen Lustspielen, später auch, sobald die aktiven Mitglieder des Vereines geübt sind, auch Schauspiele und Operetten.
Bei meiner aufrichtigen Begeisterung und Liebe für die Kunst, für Edles und Schönes, wird es mir durch unermüdete Thätigkeit und meine langjährige ausgebildete Praxis in Bühnensangelegenheiten hoffentlich gelingen, den dramatischen Verein in kurzer Zeit zur Blüthe zu bringen.
Am Schlusse der Vorversammlung wurde durch allgemeine Abstimmung ein provisorischer Vorstand gewählt, und ich bitte in dessen Namen ein hochverehrtes Publikum, welches sich für die Gründung des Vereines interessiert, um lebhaft, zahlreiche Theilnahme zu der Beschlusfassung und Festsetzung der Statuten
Mittwoch den 30. Januar Abends 7/8 Uhr im Saale des „Café David“
gütigst zu erscheinen.
Ein geehrt Damenpublikum wird höchst zu geneigten Theilnahme eingeladen.
Godachtungsvoll **H. Differt.**

Hassler'scher Verein.
Das für den 30. Januar angezeigte Concert muss schon um 6 Uhr beginnen.
C. A. Hassler.

Einem Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen
Fr. Siebert, Bädermeister, gr. Steinstr. 71.
Ein Arbeiter, welcher Holzspantöfeln zu machen versteht, wird gesucht. Zu erfragen Geißstrasse 67 bei **Dannenberg.**

Ein ordentlicher Kellnerburche wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? fragen **Haasenstein & Vogler,** gr. Märkerstr. 7.
Ein Kellnerburche und ein **Haus-tuecht** werden sofort gesucht durch Herrn **Binneweiss,** gr. Märkerstr. 18.
Einem Burdigen suchen
Rudolph Sachs & Co.
Ein **Hausburche** wird gesucht z. 1. Febr. Berggasse 1.

Stadtwirthschafterin mit f. g. Mitteln wünscht z. 1. April Stellung, **Köchin, Stubenmädchen** u. Mädchen f. Küche u. Haus erh. sof. u. später Stellung durch **Frau Köhlscher,** Kuttelporte 5.

Mädchen auf's Land erhalten sofort Stelle durch **Frau Köhlscher,** Kuttelporte 5.
Stellen jungen reinliche Mädchen f. Küche u. Hausarb. mit g. Mitteln sogl. u. später durch **Frau Hermann,** gr. Steinstr. 12.

Landwirthschafterin sucht; jüngere Mädchen von angeh. jungen Stellen durch **Frau Scholle,** gr. Märkerstr. 17.
Lüchtige **Hausmädchen** mit guten Mitteln finden g. Stelle d. Fr. Schimpf, Freudenberg 5.

Kochmännchen, Haus- u. Stubenmädchen, Aufseher g. Hotel-Haus-tuecht suchen sofort u. später Stelle. Kellnerburche u. Kellnerlehrling finden Stelle durch **Minna Lindermann,** (H. 5294) gr. Märkerstr. 47.

Landwirthschafterinnen, Kochmännchen, reinliche Mädchen, mehrere Haus-dienner und Knechte suchen Stellen durch **Frau Binneweiss,** gr. Märkerstr. 9.
Ein junges anständiges Mädchen, das in allen weibl. Handarbeiten Beschäft. weis, sucht sofort oder zum 1. April Stellung als Verkäuferin.
Gefl.Adr. unter **A. M.** postlagernd in Herbst niederzuliegen.

Schön- u. Schnell-schreib-Unterricht wird gelehrt. Dfj. V. W. 10 Sandpost lagernd.
Kinder erhalten Unterricht im Stricken, Gärtn u. Sticken. **Weidenplan 4, 12.**
Eine Frau, welche ein Kind an die Brust nehmen will, wird gesucht. Wo? sagt die **Annoncen-Expedition v. M. Trifft,** Halle.

1500 M. auf sichere Hypothek auszuliehen. Adressen unter **H.** in der Exped. d. Bl.
600 M. werden gegen doppelte Sicherheit von soliden Leuten auf kurze Zeit gesucht. Gütige Off. erbeten: postlagernd **Dr. W. V. Halle.**

Allgemeine Unterstützungs-Kasse für Buchdrucker und Schriftsetzer.
Generalversammlung
Sonnabend den 2. Febr. Abends 8 Uhr in **Wille's Restaurant;** H. Klausstr. 8.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1877.
2) Wahl des Mandanten und der Vorsteher.
3) Antrag, betr. die Erhöhung des Sterbegeldes für Gesehrten von Mitgliedern.

Stadt-Theater.
Dienstag den 29. Januar 1878.
Mit aufgebobenen Abonnement.
Zum Besten für den Kapellmeister Herrn **Emilius Ehrhardt.** Mit neuer Ausstattung und verstärktem Orchester.

Die Hugenotten
oder:
Die St. Bartholomäusnacht.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
Opernpreise.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ergebenst ein **Emilius Ehrhardt.**

Victoria-Bräu!
in Halle noch nicht dagewesen,
à Seidel 15 Pf.,
anerkannt das Beste, was man hat, empfiehlt
Karl Wege,
Restaurant zum Markgrafen,
9. Brüderstrasse 9.

Sonntag früh ist ein Bismarktragen vom Bahnhof bis Landwehrstr. 18 verloren; gegen gute Belohnung dafelbst abzugeben.
(Hierzu eine Beilage.)